

Der simultane Erwerb von Mehrsprachigkeit

Susanne Rieckborn

Zusammenfassung

Dieser Artikel ist der Frage gewidmet, ob der simultane Erwerb von zwei oder mehr Sprachen anders verläuft als der monolinguale Spracherwerb. Es wird die Hypothese vertreten, dass der gleichzeitige Erwerb mehrerer Sprachen die Entwicklung von grammatischen Kompetenzen ermöglicht, die qualitativ denen von monolingualen Kindern gleichen. Zur Überprüfung der Hypothese werden drei Beispielstudien angeführt. Eine Studie beschäftigt sich mit dem Erwerb von Fragekonstruktionen bei baskisch-spanisch bilingualen Kindern, eine mit dem Erwerb von Tempus und Aspekt bei französisch-deutsch bilingualen Kindern und eine weitere Studie mit dem Erwerb von Subjekten bei portugiesisch-deutsch bilingualen Kindern. Die Ergebnisse aller drei Studien bestätigen die Hypothese. Sie können als Hinweis darauf interpretiert werden, dass bilinguale Kinder ihre beiden Sprachen von früh an trennen und dass sich jede der beiden Sprachen autonom entwickelt.

SCHLÜSSELWÖRTER: Spracherwerb – Mehrsprachigkeit – Autonomiehypothese – Spracheneinfluss – Sprachmischungen – Sprachentrennung

Einleitung

Nachdem Deutschland im Unterschied zu anderen Ländern lange Zeit sprachlich relativ homogen war, ist es inzwischen zu einem mehrsprachigen Land geworden. Dies hat zur Folge, dass die Mehrsprachigkeitsforschung an Bedeutung gewinnt. Immer mehr Kinder sind vor die Aufgabe gestellt, nicht nur eine, sondern zwei oder mehr Sprachen zu erwerben. Dabei können die Sprachen entweder simultan, d.h. gleichzeitig, oder sukzessiv erworben werden. Dieser Artikel ist dem simultanen Erwerb zweier Sprachen gewidmet. Im Zentrum steht die Frage, ob der simultane Erwerb von zwei oder mehr Sprachen anders verläuft als der monolinguale Spracherwerb. Es wird die Hypothese vertreten, dass der gleichzeitige Erwerb mehrerer Sprachen

die Entwicklung von grammatischen Kompetenzen ermöglicht, die qualitativ denen von monolingualen Kindern gleichen. Zur Bestätigung dieser Hypothese werden Ergebnisse aus dem Projekt „Simultaner und sukzessiver Erwerb von Mehrsprachigkeit“ vorgestellt¹. Die Ergebnisse stammen aus Studien bilingual deutsch-französischer, deutsch-portugiesischer und spanisch-baskischer Kinder.

1 Das Projekt „Simultaner und sukzessiver Erwerb von Mehrsprachigkeit“ ist eines von 15 Teilprojekten des Sonderforschungsbereichs 538 Mehrsprachigkeit an der Universität Hamburg. Das durch die DFG geförderte Projekt läuft seit Juli 1999 und wird von J.M. Meisel geleitet. Ich möchte an dieser Stelle meinen Kollegen J.M. Meisel, Matthias Bonnesen, Noemi Kintana und Claudia Stöber für ihre hilfreichen Kommentare zu diesem Artikel danken.



Susanne Rieckborn hat nach einem Studium der Fächer Französisch (Schwerpunkt Linguistik), Mathematik und Pädagogik im Jahr 2006 erfolgreich ihre Promotion abgeschlossen. Die Dissertation beschäftigt sich mit einem Vergleich von Erst- und Zweitspracherwerb.

Seit Juli 2002 arbeitet die Hamburgerin als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt E2 „Simultaner und sukzessiver Erwerb von Mehrsprachigkeit“ am Sonderforschungsbereich Mehrsprachigkeit der Universität Hamburg.

Nach einer kurzen Einführung in das Thema stelle ich die Daten und die Methoden des Projekts „Simultaner und sukzessiver Erwerb von Mehrsprachigkeit“ vor. Im Anschluss daran präsentiere ich einige Ergebnisse der laufenden Untersuchungen, um sie abschließend im Hinblick auf die Ausgangsfrage zu diskutieren.

Stand der Forschung

Betrachtet man den bilingualen Spracherwerb im Vergleich zum monolingualen Spracherwerb, so stehen zwei Fragen im Mittelpunkt des Interesses: Entwickeln sich die beiden zu erwerbenden Sprachsysteme getrennt voneinander? Besteht möglicherweise Einfluss einer der beiden Sprachen auf die andere?

Sprachentrennung

Zunächst möchte ich kurz auf das Phänomen der Sprachentrennung zu sprechen kommen. Man beobachtet im bilingualen Spracherwerb häufig, dass Kinder

die beiden zu erwerbenden Sprachen insbesondere in frühen Erwerbsphasen mischen. Diese Beobachtung kann zu der Vermutung führen, dass sich die beiden Sprachsysteme nicht getrennt entwickeln, sondern zunächst nur ein Sprachsystem vorliegt (Volterra & Taeschner, 1978). Untersuchungen der vergangenen 25 Jahre konnten anhand von Analysen unterschiedlicher Sprachpaarungen jedoch zeigen, dass die Kinder die beiden Sprachen von früh an trennen (u. a. De Houwer, 1990; Genesee, 1989; Köppe, 1997; Meisel, 1989).

So verfügen Kinder schon in der Einwortphase über zwei Lexika (Jekat, 1985). Zudem wird bereits in den ersten Mehrwortäußerungen deutlich, dass die Wortstellung in jeder der beiden Sprachen der von monolingualen Kindern entspricht. Möhring & Meisel (2003) zeigen beispielsweise, dass französisch-deutsch bilinguale Kinder im Deutschen von Beginn an die Wortstellung „Objekt – infinites Verb“ bevorzugen, während sie das Objekt im Französischen hinter das infinite Verb stellen.

Dass trotz der Trennung der Sprachsysteme Mischungen auftreten, lässt sich u. a. auf kommunikative Ursachen zurückführen. So wird der Wechsel häufig durch soziolinguistische Faktoren (Situation, Gesprächspartner, Thema, etc.) oder kommunikative Intentionen (Wahl des Angesprochenen, Zitieren, etc.) ausgelöst (vgl. Meisel, 2004). Eine Untersuchung von Sprachmischungen innerhalb eines Satzes zeigt zudem, dass die Mischungen bestimmten Regeln unterliegen. Der Wechsel zwischen den Sprachen ist demzufolge eher ein Hinweis auf vorhandene grammatische Kenntnisse als auf ein Defizit im sprachlichen Wissen (vgl. Köppe, 1997; Meisel, 2004).

Spracheneinfluss

Umstrittener als die Frage der Sprachentrennung ist das Problem des Spracheneinflusses. Eine Beeinflussung kann sich gemäß Paradis & Genesee (1996, 1997) durch den Transfer grammatischer Strukturen von einer Sprache in die andere oder durch die Beschleunigung bzw. Verzögerung des Erwerbs eines grammatischen Phänomens in einer Sprache durch Einfluss der anderen Sprache zeigen.

In Bezug auf diese Frage gibt es zwei konkurrierende Hypothesen: Vertreter der Autonomiehypothese gehen davon aus, dass sich die beiden Sprachen im bilingualen Kind nicht gegenseitig beeinflussen, d. h., dass sich beide Sprachen

so wie im monolingualen Spracherwerb entwickeln (Meisel, 2001). Dabei bezieht sich die Hypothese ausschließlich auf die Kompetenzebene, d. h. auf das sprachliche Wissen. Unterschiede im Sprachgebrauch monolingualer und bilingualer Kinder sind möglich, geben jedoch keine Auskunft über Abweichungen in der mentalen Repräsentation des sprachlichen Wissens. Sie werden als Performanzphänomene bezeichnet. Die Autonomiehypothese konnte im Rahmen von zahlreichen Studien bestätigt werden (vgl. u. a. Bonnesen, 2005; Hinzelin, 2003; Köppe, 1997; Meisel, 1986, 1989; Möhring & Meisel, 2003; Paradis & Genesee, 1996, 1997).

Der Autonomiehypothese gegenüber steht die Interdependenzhypothese, deren Vertreter annehmen, dass eine der beiden Sprachen als Orientierung für die Entwicklung der anderen Sprache dienen kann (vgl. u. a. Hulk & Müller, 2000; Müller, 1998; Müller, Cantone, Kupisch & Schmitz, 2002). Die Ergebnisse des hier vorgestellten Projekts bieten jedoch keine Evidenz für die Annahme von Einfluss bei bilingualen Kindern. Vielmehr bestätigen sie die Autonomiehypothese, wie ich anhand von einigen Beispielstudien zeigen werde. Bevor ich auf die Ergebnisse eingehe, stelle ich im Folgenden kurz das Projekt vor.

Methodik

Die Autonomiehypothese wurde neben weiteren Hypothesen im Rahmen des Projekts „Simultaner und sukzessiver Erwerb von Mehrsprachigkeit“ überprüft. Das Projekt beschäftigt sich mit der Analyse der Entwicklung unterschiedlicher grammatischer Phänomene in romanischen Sprachen kombiniert mit nicht-romanischen Sprachen. Dabei stützt es sich u. a. auf Daten von bilingualen Kindern mit den Sprachen Deutsch-Französisch, Deutsch-Portugiesisch und Spanisch-Baskisch. Von allen Kindern liegen Langzeitstudien vor.²

Die Kinder wurden im Alter von 1;5 bis ca. 5;5 in regelmäßigen Abständen zweimal monatlich mit der Videokamera gefilmt. Zwei Interviewer mit unterschiedlicher Muttersprache besuchten das Kind zu Hause und spielten mit ihm in ihrer Sprache je ca. 30-60 Minuten. Es handelt sich bei den Daten somit um Spontandaten. Sie wurden im Anschluss an die Aufnahme in einem halbinterpretativen Transkriptionsverfahren in Anlehnung an Bloom & Lahey (1978) verschriftet. Die entstandenen Transkripte

wurden jeweils von einer weiteren Person überprüft und in eine Datenbank eingegeben. Im Anschluss daran erfolgte die Analyse im Hinblick auf unterschiedliche grammatische Phänomene, wie u. a. wh-Fragestrukturen, Tempus und Subjekte.³ Im Folgenden werde ich einige Ergebnisse aus dem Projekt vorstellen. Dabei gebe ich für alle Sprachkombinationen ein Beispiel an.

Ergebnisse

Wh-Konstruktionen im Erwerb des Baskischen und Spanischen

Die Studie von Kintana & Meisel (im Druck) beschäftigt sich mit dem Erwerb von wh-Konstruktionen, d. h. direkten und indirekten Fragen, die mit einem wh-Wort wie beispielsweise *what* (was) oder *where* (wo) beginnen. Untersucht werden Daten von zwei spanisch-baskisch bilingualen Kindern im Alter von 1;07 bzw. 1;11 bis ca. 4 Jahren. Beide Kinder leben im Baskenland und sind den beiden zu erwerbenden Sprachen von Geburt an ausgesetzt.

Das Spanische und das Baskische weisen an der Oberfläche eine sehr ähnliche Wortstellung in wh-Konstruktionen auf. Dennoch gehen die Autoren nach bestimmten theoretischen Annahmen (vgl. Barbosa, 2001, für das Spanische; Ortiz de Urbina, 1989, 1999, für das Baskische) davon aus, dass sie sich in der zugrunde liegenden Struktur stark unterscheiden. Die von Kintana & Meisel (im Druck) durchgeführte Analyse zeigt, dass die bilingualen Kinder tatsächlich unterschiedliche syntaktische Systeme entwickeln, sobald sie wh-Konstruktionen produktiv verwenden. In beiden Sprachen

² Die deutsch-französischen Kinder stammen aus dem DuFDE-Projekt (Deutsch und Französisch Doppelter Erstspracherwerb), das zwischen 1986 und 1992 unter Leitung von J.M. Meisel an der Universität Hamburg durchgeführt wurde (für nähere Informationen vgl. Schlyter, 1990). Die spanisch-baskischen Daten wurden im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen dem von J. M. Meisel geleiteten Projekt BuSDE (Baskisch und Spanisch Doppelter Erstspracherwerb) an der Universität Hamburg und dem von I. Idiazabal geleiteten Projekt HEGEHJ an der Universität des Baskenlandes in Vitoria-Gasteiz erhoben (1987-1991). Für nähere Angaben zu den Kindern und den empirischen Methoden, vgl. Mahlau (1994). Die Daten der deutsch-portugiesischen Kinder wurden im Rahmen des laufenden Projekts erhoben.

³ Es handelt sich hierbei nur um die Phänomene, auf die ich im Folgenden eingehen werde.

erscheinen zunächst unanalysierte Konstruktionen der Form „wo/was ist“. Im Anschluss durchlaufen die Kinder jedoch unterschiedliche Entwicklungssequenzen in den beiden Sprachen. So erscheinen im Spanischen zwar gleichzeitig direkte und indirekte Fragen; andere Arten von Nebensätzen werden jedoch erst später verwendet, was auf eine unterschiedliche syntaktische Analyse schließen lässt. Im Baskischen treten Fragekonstruktionen zur selben Zeit auf wie z.B. finite Konstruktionen mit präverbaler Negation und Fokuskonstruktionen. Das gleichzeitige Auftreten deutet auf die Beteiligung derselben syntaktischen Prozesse hin. Die Autoren interpretieren ihre Ergebnisse als Evidenz dafür, dass die bilingualen Kinder ihre beiden Sprachsysteme – trotz struktureller Ähnlichkeiten an der Oberfläche – von früh an trennen und dass sich jedes Sprachsystem autonom entwickelt.

Tempus und Aspekt im Französischen und Deutschen

Für die Sprachkombination Französisch-Deutsch liegen u.a. Studien zum Erwerb von Tempus und Aspekt vor (vgl. Meisel, 1985; Rieckborn, 2006; Schlyter, 1990). Vergleicht man die Forschungsliteratur zum monolingualen Erwerb des Deutschen (u.a. Behrens, 1993; Stern & Stern, 1907) mit der zum Französischen (Bronckart & Sinclair, 1973, Sabeau-Jouannet, 1977), so zeigt sich, dass sich die Entwicklungssequenzen beim Erwerb von Tempus- und Aspektformen nicht in jeder Hinsicht gleichen. Dieselben Unterschiede, die man beim Vergleich der einsprachigen Kinder findet, lassen sich aber auch nachweisen, wenn man die beiden Sprachen innerhalb eines Kindes miteinander vergleicht. Die folgenden Unterschiede werden deutlich (vgl. Rieckborn, 2006, 73):

- Im Deutschen gehören Partikeln zu den ersten Verbformen.
- Partizipien erscheinen im Französischen früher.
- Im Deutschen handelt es sich bei den ersten komplexen Verbformen um Modalverbkonstruktionen; im Französischen um Auxiliar- u. Partizip-Konstruktionen.
- Perfekt und Präteritum erscheinen im Deutschen in keiner festen Reihenfolge; im Französischen wird das *passé composé* deutlich vor dem *imparfait* erworben.

- Das französische *futur proche* erscheint deutlich vor dem deutschen Futur.

Die Tatsache, dass zwischen den beiden Sprachen der bilingualen Kinder dieselben Unterschiede in der Entwicklung deutlich werden wie im Vergleich einsprachiger französischer und deutscher Kinder, deutet darauf hin, dass sich die beiden Sprachen eines bilingualen Kindes auch im Bereich Tempus und Aspekt autonom entwickeln.

Subjekte im Erwerb des Portugiesischen und Deutschen

Auch für den Erwerb von Subjekten bei bilingual portugiesisch-deutschen Kindern lässt sich schließlich nachweisen, dass sich die beiden Sprachen autonom entwickeln (vgl. Hinzelin, 2003). Das Deutsche und das Portugiesische unterscheiden sich u. a. darin, dass es sich beim Portugiesischen um eine Nullsubjektsprache handelt, d.h. Subjekte müssen nicht syntaktisch realisiert werden. Im Deutschen sind Subjekte dagegen außer in Topik-drop-Konstruktionen obligatorisch. Würde das Portugiesische das Deutsche beeinflussen, könnte man erwarten, dass Subjekte auch im Deutschen von bilingual deutsch-portugiesischen Kindern ausgelassen werden. Wenn dagegen das Portugiesische durch das Deutsche beeinflusst wäre, sollten Subjekte im Portugiesischen ähnlich häufig realisiert werden wie im Deutschen.

Um das zu überprüfen, untersucht Hinzelin (2003) die Daten von zwei bilingualen Kindern im Alter von 1;7-3;3 bzw. 2;1-3;5. Das eine Kind lernt brasilianisches Portugiesisch durch seine Mutter und Deutsch durch den Vater. Das andere Kind ist trilingual mit den Sprachen europäisches Portugiesisch, Spanisch und Deutsch. Die Datenanalyse zeigt, dass beide Kinder im Deutschen deutlich häufiger Subjekte verwenden als im Portugiesischen.

Während die Frequenz der Pronomina im Deutschen nach einem bestimmten Zeitpunkt stark ansteigt – bei einem der Kinder beobachtet Hinzelin Subjektauslassungen in weniger als 10 % der Sätze ab dem Alter von etwa 2;10 und bei dem anderen Kind in weniger als 20 % ab dem Alter von etwa 3;02 – ist die Auslassungshäufigkeit im Portugiesischen deutlich höher. Eines der Kinder lässt Subjekte auch nach der produktiven Verwendung von Personalpronomina zu 60 % aus, das andere zu 42 %.

Die Ergebnisse bieten somit Evidenz dafür, dass sich der Subjekterwerb in beiden Sprachen unabhängig voneinander entwickelt. Einfluss einer der beiden Sprachen auf die andere konnte nicht nachgewiesen werden.

Schlussfolgerungen

Vorstehend wurden drei Beispielstudien vorgestellt, die im Rahmen des Projekts „Simultaner und Sukzessiver Erwerb von Mehrsprachigkeit“ entstanden sind. In keiner dieser Studien wurde Evidenz für Einfluss einer der beiden Sprachen auf die andere nachgewiesen. Das bedeutet, dass die Autonomiehypothese für die verschiedenen Sprachkombinationen Spanisch-Baskisch, Französisch-Deutsch und Portugiesisch-Deutsch anhand von ausgewählten grammatischen Phänomenen bestätigt werden konnte. Die Ergebnisse geben keinen Anlass zur Vermutung, dass sich die Sprachen gegenseitig beeinflussen. Vielmehr kann man davon ausgehen, dass bilinguale Kinder ihre beiden Sprachen generell von früh an trennen und dass sich jede der beiden Sprachen so entwickelt wie bei einsprachigen Kindern.

Literatur

- Barbosa, P. (2001). On inversion in wh-questions in Romance. In: Hulk, A. & Pollock, J.-Y. (eds.). *Subject Inversion in Romance and the Theory of Universal Grammar* (20-59). Oxford: Oxford University Press
- Behrens, H. (1993). *Temporal Reference in German Child Language: Form and Function of Early Verb Use*. PhD dissertation, University of Amsterdam
- Bloom, L. & Lahey, M. (1978). *Language Development and Language Disorders*. New York: Wiley
- Bonnesen, M. (2005). Der Erwerb der linken Satzperipherie bei französisch/deutsch bilingual aufwachsenden Kindern. Dissertation, Universität Hamburg. <http://www.sub.uni-hamburg.de/opus/volltexte/2005/2585/>
- Bronckart, J.-P. & Sinclair, H. (1973). Time, tense and aspect. *Cognition* 2, 107-130
- De Houwer, A. (1990). *The Acquisition of Two Languages from Birth: A Case Study*. Cambridge: Cambridge University Press
- Genesee, F. (1989). Early bilingual development, one language or two? *Journal of Child Language* 16, 161-179
- Hinzelin, M. (2003). The acquisition of subjects in bilingual children: pronoun use in Portuguese-German children. In: Müller, N. (ed.). *(In)vulnerable Domains in Multilingualism* (107-137). Amsterdam: Benjamins
- Hulk, A. & Müller, N. (2000). Crosslinguistic influence at the interface between syntax and pragmatics. *Bilingualism: Language and Cognition* 3 (3), 227-244

- Jekat, S.J. (1985). *Die Entwicklung des Wortschatzes bei bilingualen Kindern (Französisch-Deutsch) in den ersten vier Lebensjahren*. Magisterarbeit, Universität Hamburg
- Kintana, N. & Meisel, J. M. (im Druck). The development of wh-constructions in Basque-Spanish bilingual first language acquisition. In: Fernández, B. & Laka, I. (eds.). *Andolin gogoan. Essays in Honour of Professor Eguzkitza*, Arabako Foru Aldundia & Euskal Herriko Unibertsitatea (EHU/UPV) (2006)
- Köppe, R. (1997). *Sprachentrennung im frühen bilingualen Erstspracherwerb Französisch/Deutsch*. Tübingen: Narr
- Mahlau, A. (1994). El proyecto BUSDE: Corpus y metodología. In: Meisel, J.M. (ed.). *La adquisición del vasco y del castellano en niños bilingües* (21-34). Frankfurt: Vervuert
- Meisel, J.M. (1985). Les phases initiales du développement de notions temporelles, aspectuelles et de modes d'action. Etude basée sur le langage d'enfants bilingues Français-Allemand. *Lingua* 66, 321-374
- Meisel, J. M. (1986). Word order and case marking in early child language. Evidence from simultaneous acquisition of two first languages: French and German. *Linguistics* 24, 123-183
- Meisel, J.M. (1989). Early differentiation of languages in bilingual children. In: Hyldenstam, K. & Obler, L. (eds.). *Bilingualism Across the Lifespan. Aspects of Acquisition, Maturity, and Loss* (13-40). Cambridge: Cambridge University Press
- Meisel, J. M. (2001). The simultaneous acquisition of two first languages: early differentiation and subsequent development of grammars. In: Cenoz, J. & Genesee, F. (eds.). *Trends in Bilingual Acquisition* (11-41). Amsterdam: Benjamins
- Meisel, J. M. (2004). The bilingual child. In: Bhatia, T.K. & Ritchie, W.C. (eds.). *The Handbook of Bilingualism* (Blackwell Handbooks in Linguistics) (91-113). Oxford: Blackwell Publishers
- Möhring, A. & Meisel, J.M. (2003). The verb-object parameter in simultaneous and successive acquisition of bilingualism. In: Müller, N. (ed.). *(In)vulnerable Domains in Multilingualism* (295-334). Amsterdam: Benjamins
- Müller, N. (1998). Transfer in bilingual first language acquisition. *Bilingualism: Language and Cognition* 1 (3), 151-171
- Müller, N., Cantone, K., Kupisch, T. & Schmitz, K. (2002). Zum Spracheneinfluss im bilingualen Erstspracherwerb: Italienisch-Deutsch. *Linguistische Berichte* 190, 157-206
- Ortiz de Urbina, J. (1989). *Some Parameters in the Grammar of Basque*. Dordrecht: Foris
- Ortiz de Urbina, J. (1999). Focus in Basque. In: Rebuschi, G. & Tuller, L. (eds.). *The Grammar of Focus* (311-334). Amsterdam: Benjamins
- Paradis, H. & Genesee, F. (1996). Syntactic acquisition in bilingual children: autonomous or interdependent? *Studies in Second Language Acquisition* 18, 1-15
- Paradis, H. & Genesee, F. (1997). On continuity and the emergence of functional categories in bilingual first language acquisition. *Language Acquisition* 6, 91-124
- Rieckborn, S. (2006). The development of forms and functions in the acquisition of tense and aspect in German-French bilingual children. In: Lleo, C. (ed.). *Interfaces in Multilingualism: Acquisition, Representation and Processing* (61-89). Amsterdam: Benjamins
- Sabeau-Jouannet, E. (1977). L'expression de l'organisation spatiale et temporelle, son évolution chez l'enfant de 2 à 5 ans. In: François, F. et al. (ed.). *La syntaxe de l'enfant avant 5 ans* (193-200). Paris: Larousse
- Schlyter, S. (1990). The acquisition of tense and aspect. In: Meisel, J. M. (ed.). *Two First Languages: Early Grammatical Development in Bilingual Children* (87-121). Dordrecht: Foris
- Stern, C. & Stern, W. (1907). *Die Kindersprache: Eine psychologische und sprachtheoretische Untersuchung*. Leipzig (Reproduktion der 4. revidierten Ausgabe 1928, Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft)
- Volterra, V. & Taeschner, T. (1978). The acquisition and development of language by bilingual children. *Journal of Child Language* 5, 311-326

Summary

The simultaneous acquisition of multilingualism

The aim of the article is to answer the question of whether there are differences between the simultaneous acquisition of two or more languages (2L1) and monolingual acquisition of one first language (L1). Our hypothesis is that the development and the grammatical knowledge attained in 2L1 acquisition is not distinct from the development and grammatical knowledge in monolingual L1 acquisition.

In order to test this hypothesis three studies will be presented. One of them is concerned with the acquisition of questions in bilingual Spanish-Basque children, a second one focuses on the acquisition of tense and aspect in German-French children and the last one analyses the production of subjects in Portuguese-German children. The results of all three studies confirm our initial hypothesis. They can be interpreted as evidence in favour of the claim that multilingual children are able to differentiate between grammatical systems from the beginning onwards and that they follow the same developmental sequences as monolingual children do.

KEY WORDS: language acquisition – multilingualism – autonomous development hypothesis – cross-linguistic influence – language mixing – differentiation hypothesis

Autorin

Susanne Rieckborn
 Universität Hamburg
 Sonderforschungsbereich Mehrsprachigkeit
 Projekt E2
 Max-Brauer-Allee 60
 22765 Hamburg
 susanne.rieckborn@uni-hamburg.de